

2022

Realschule

Original-Prüfungsaufgaben
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Bayern

Sozialwesen

+ Web-App fürs Smartphone

PDF

Original-Prüfungsaufgaben

2021 zum Download



STARK

Inhalt

Vorwort
Themen im Überblick
Fachgebiete

Grundwissen + Kontrollfragen

Über nebenstehenden QR-Code oder den folgenden Link
können Sie ganz einfach die WebApp **MindCards** zum Üben
von Grundwissen und Kontrollfragen herunterladen.
<https://www.stark-verlag.de/mindcards/91580>



Abschlussprüfungsaufgaben

Abschlussprüfung 2010

Schwerpunktthema A 2010-1
Schwerpunktthema B 2010-7

Abschlussprüfung 2011

Schwerpunktthema A 2011-1
Schwerpunktthema B 2011-7

Abschlussprüfung 2012

Schwerpunktthema A 2012-1
Schwerpunktthema B 2012-7

Abschlussprüfung 2013

Schwerpunktthema A 2013-1
Schwerpunktthema B 2013-6

Abschlussprüfung 2014

Schwerpunktthema A 2014-1
Schwerpunktthema B 2014-8

Abschlussprüfung 2015

Schwerpunktthema A 2015-1
Schwerpunktthema B 2015-8

Abschlussprüfung 2016

Schwerpunktthema A 2016-1
Schwerpunktthema B 2016-8

Abschlussprüfung 2017

Schwerpunktthema A 2017-1
Schwerpunktthema B 2017-8

Fortsetzung nächste Seite

Abschlussprüfung 2018

Schwerpunktthema A 2018-1

Schwerpunktthema B 2018-8

Abschlussprüfung 2019

Schwerpunktthema A 2019-1

Schwerpunktthema B 2019-7

Abschlussprüfung 2020

Schwerpunktthema A 2020-1

Schwerpunktthema B 2020-8

Abschlussprüfung 2021

Schwerpunktthema A 

Schwerpunktthema B 

Prüfung 2021



www.stark-verlag.de/mystark

Jeweils im Herbst erscheinen die neuen Ausgaben der
Abschlussprüfungsaufgaben mit Lösungen.

Autor

Seminarrektor Robert Auberger

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieses Buch unterstützt Ihre Arbeit im Fach Sozialwesen und ermöglicht Ihnen eine gute Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Der Band besteht aus diesen Teilen:

In der WebApp **MindCards** finden Sie **wichtige Grundbegriffe** und **Kontrollfragen**.

Im Buch finden Sie **Abschlussprüfungen** des Faches Sozialwesen mit ausgearbeiteten **Lösungen**. Die Abschlussprüfung **ist wie folgt aufgebaut**:

1. Drei Bereiche *Grundbegriffe, Situationen im Zusammenleben von Individuen und Gruppen* sowie *Einrichtungen, Regelungen und Initiativen aus dem sozialen Bereich* sind in einer Aufgabe integriert.
2. Die Aufgabenstellung ist jahrgangsstufenübergreifend und zwar von der 7. bis zur 10. Klasse. Das heißt, dass Sie für die Abschlussprüfung den Stoff der vier Jahre beherrschen müssen. Themenstellungen können so gewählt sein, dass dabei mehrere inhaltliche Aspekte verschiedener Themenbereiche miteinander vernetzt werden.
3. Manche Aufgaben haben eine sehr offene Form. Sie sollten dann möglichst viele Aspekte aufzeigen und sich nicht beschränken.

Die Prüfungsaufgaben der vergangenen Jahrgänge sind für eine Prüfungsvorbereitung sehr hilfreich, da sie im Überblickwissen und in den Schwerpunktthemen nach wie vor das ganze Prüfungswissen umfassen.

In der Abschlussprüfung haben Sie zwei ganze Stunden, also 120 Minuten, für die Bearbeitungszeit. Bei der Benotung der Aufgabe gibt es kein festes Schema, Ihre Lehrerin/Ihr Lehrer hat hier einen gewissen Freiraum. Die Fragen, in denen es darum geht, Zusammenhänge vorzustellen, werden aber normalerweise stärker gewichtet als Fragen, die sich auf Lernwissen, wie Definitionen, beziehen. Vorne im Band finden Sie ein **Stichwortverzeichnis** mit allen Themen und den Fachgebieten. Somit können Sie sich auch nach einzelnen Themen orientiert gut vorbereiten.

Die **aktuelle Abschlussprüfung 2021 mit Lösung** finden Sie, sobald die Original-Prüfungsaufgaben zur Veröffentlichung freigegeben sind, zum Download auf der Plattform **MyStark** (Zugangscode auf der Umschlaginnenseite vorne im Buch).

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abschlussprüfung 2022 vom Kultusministerium Bayern bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu unter MyStark.

Und nun viel Glück und Erfolg für die Abschlussprüfung im Fach Sozialwesen!

Robert Auberger

Abschlussprüfung an Realschulen – 2017

Sozialwesen: Aufgabengruppe A

Menschen mit Beeinträchtigung

1 Behinderung – was ist das?

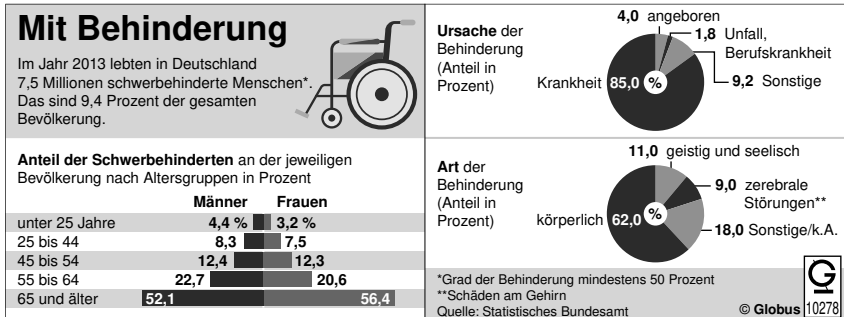


Schaubild M 1, leicht verändert: © picture-alliance / dpa-infografik

- 1.1 Erklären Sie den Begriff *Behinderung*.
- 1.2 Werten Sie das Schaubild „Mit Behinderung“ (M 1) aus, indem Sie drei grundlegende Aussagen treffen.
- 1.3 Beschreiben Sie zwei Ursachen, warum deutliche Unterschiede im Hinblick auf das Alter beim Anteil der Schwerbehinderten bestehen (vgl. Schaubild M 1).
- 1.4 Man unterscheidet verschiedene Behinderungsursachen. Nennen Sie zwei unterschiedliche konkrete Behinderungsursachen und geben Sie je ein passendes Beispiel dazu an.
- 1.5 Definieren Sie den Begriff *Prävention*.
- 1.6 Stellen Sie vier präventive Möglichkeiten für Jugendliche dar, wie diese im Sinne der Eigenverantwortung einer möglichen Behinderung vorbeugen können.

2 Inklusive Familie Fallbeispiel

Ein schrecklicher Unfall stellt Marias Leben völlig auf den Kopf. Die junge, sportliche Frau, die als Tennistrainerin arbeitet, ist von einem Tag auf den anderen vom Bauch an abwärts gelähmt. Sie hat kein Gefühl mehr in den Beinen, kann nicht mehr laufen. Ihr Mann Tim ist Geschäftsführer einer großen Firma und oft auf Reisen. Zudem haben die beiden zwei Kinder, die vierjährige Tina und den neunjährigen Hannes. Sie bewohnen seit einigen Jahren ein großes Haus am Stadtrand von München. Marias und Tims Eltern wohnen in Hamburg.

Beschreiben Sie fünf Herausforderungen, die auf die Familie durch den Unfall zukommen. Zeigen Sie dabei Möglichkeiten auf, wie die jeweilige Herausforderung bewältigt werden kann.

3 Inklusive Vorbilder

Die einzige Behinderung im Leben ist die falsche Einstellung!

Gemäß diesem Motto gingen 155 deutsche Athleten bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 an den Start.

In Sportarten wie beispielsweise Sitzvolleyball, Kugelstoßen, Rollstuhlrugby, Laufen, Schwimmen, Tischtennis oder Paratriathlon bewiesen sie, dass sie trotz Beeinträchtigung zu großen Leistungen fähig sind.

Mit 57 Medaillen ist das Team des Deutschen Behindertensportverbandes aus Rio zurückgekehrt.



Quelle Text: basierend auf www.deutsche-paralympische-mannschaft.de/de/athleten.html

Quelle Bild: © picture-alliance / ZUMAPRESS.com

- 3.1 Definieren Sie den Begriff *soziale Integration*.
- 3.2 Beschreiben Sie kurz anhand von drei Aspekten, inwiefern paralympische Sportler als Vorbild für Jugendliche mit Behinderung dienen können.

4 Integrative Arbeitswelt

Fallbeispiel

Daniel Weber ist 24 Jahre alt und kam mit einer leichten geistigen Behinderung auf die Welt. Er lebt bei seinen Eltern.

Seit mehreren Jahren arbeitet er in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen (WfB) in Aschaffenburg. Er ist in der Holzverarbeitung tätig. Dort schneidet er z. B. Spanplatten, verleimt diese und verschraubt sie zu Verpackungskisten.

Nach dem Grundkurs im ersten Jahr und dem Aufbaukurs im zweiten Jahr (vgl. M 2) durfte er auch schon ein Praktikum in einer großen Schreinerei ableisten, das von der Behindertenwerkstätte begleitet wurde. So hofft er, irgendwann auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Stelle zu bekommen.

- 4.1 Für Daniel ist es sehr wichtig, einer Arbeit nachzugehen. Erklären Sie ausführlich anhand von vier Aspekten, welche Vorteile ein geregeltes Arbeitsleben für Daniel bietet.
- 4.2 Erläutern Sie zwei positive Auswirkungen auf den Sozialstaat, wenn Daniel in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen arbeitet. Beziehen Sie die entsprechenden Sozialstaatsprinzipien in Ihre Ausführungen mit ein.
- 4.3 In Daniels Arbeitsstätte sind Menschen mit und ohne körperliche bzw. geistige Beeinträchtigung beschäftigt. Dies beeinflusst u. a. das Betriebsklima.
 - 4.3.1 Definieren Sie den Begriff *Betriebsklima*.
 - 4.3.2 Beschreiben Sie drei Maßnahmen, die der Chef/die Chefin in diesem besonderen Betrieb umsetzen sollte, um für ein gutes Betriebsklima am Arbeitsplatz zu sorgen.

Lösungsvorschlag

I. Schwerpunktthema Aufgabengruppe A

- 1.1 Von einer Behinderung spricht man, wenn eine Person durch eine Krankheit, ein angeborenes Leiden oder eine äußere Schädigung in ihren körperlichen, geistigen oder seelischen Funktionen eingeschränkt und deshalb in ihrer persönlichen, familiären, beruflichen, gesellschaftlichen oder sozialen Entfaltung beeinträchtigt ist.
- 1.2 Der Anteil der behinderten Menschen in der Bevölkerung steigt mit dem Lebensalter. So ist in der Gruppe der 65-jährigen und älteren Menschen der Anteil mit 52,1 % bei Männern bzw. 56,4 % bei den Frauen am höchsten. Insgesamt haben mehr als die Hälfte der Menschen in einem Alter über 65 eine schwere Behinderung.
- Als Ursache für eine mögliche Behinderung liegen Krankheiten mit 85 % deutlich an der Spitze. Alle anderen möglichen Gründe wie z. B. Unfälle oder angeborene Einschränkungen spielen nur eine untergeordnete Rolle.
- Die häufigste Art der Behinderung ist die körperliche. Diese macht 62 % aller Fälle aus. Weniger häufig sind mit 11 % geistige und seelische Behinderungen sowie zerebrale Störungen mit 9 %.
- 1.3 Die Häufigkeit von Erkrankungen steigt mit zunehmendem Alter. Während viele Menschen in jungen und mittleren Jahren noch gesund und leistungsfähig sind, nehmen Erkrankungen im Laufe des Alters zu. Somit steigt auch das Risiko von Behinderungen. Heute ist es möglich, bereits Ungeborene auf eventuelle Behinderungen zu untersuchen. Sollte ein begründeter Verdacht vorliegen, entscheiden sich viele schwangere Frauen für eine Abtreibung. Auch das ist ein Grund, warum die Behindertenquote unter 25 Jahren sehr gering ist.
- 1.4 Angeborene Behinderungen: Manche Kinder haben einen angeborenen genetischen Fehler, der zu einer Behinderung führt. Sehr bekannt ist hier das Down-Syndrom bzw. Trisomie 21, eine meist geistige Behinderung. Kinder mit einem solchen Syndrom werden oft abwertend als Mongoloide bezeichnet.
- Behinderung durch Unfall: Im Straßenverkehr kommt es jedes Jahr zu vielen Unfällen, bei denen Menschen ihr Leben verlieren oder schwer behindert werden. Besonders schlimm sind Verletzungen an der Wirbelsäule, die zu Querschnittslähmungen führen. Solche Menschen sind dann an einen Rollstuhl gebunden.
- 1.5 Als Prävention bezeichnet man Maßnahmen zur allgemeinen Vorbeugung, zur Vorsorge oder auch Verhütung. Der Begriff Prävention wird in verschiedenen Bereichen wie z. B. in der Medizin oder der Psychologie verwendet.
- 1.6 Jugendliche können sich im Straßenverkehr verantwortungsbewusst verhalten. Ob mit Fahrrad, Roller oder auch mit dem Auto: Sie können einen sicheren, aufmerksamen Fahrstil praktizieren und vermeiden somit mögliche Unfälle, die zu Behinderungen führen könnten.
- Jugendliche können im handwerklichen Umgang mit gefährlichen Maschinen, z. B. Sägen oder Bohrern, auf vorsichtige und aufmerksame Bedienung achten. So vermeiden sie Unfälle, die im schlimmsten Falle zu einer Behinderung führen können.
- Viele Jugendliche verzichten bewusst auf Zigaretten, einen hohen Alkoholkonsum oder Drogen. Damit vermeiden sie das Risiko von Suchtabhängigkeit mit entsprechenden Folgeerscheinungen, die zu Behinderungen führen können.

Jugendliche treiben regelmäßig Sport und halten sich somit fit und gesund. Sie sind in einem Sportverein aktiv oder nützen einen günstigen Schülertarif für den Besuch eines Fitnessstudios.

- 2 **Finanzielle Herausforderungen:** Maria ist durch den Unfall an den Rollstuhl gebunden und kann vermutlich ihren Beruf als Tennislehrerin nicht mehr ausüben, was zu einem Verdienstausfall führt. Ein rollstuhlgerechter Umbau des Hauses erfordert größere Investitionen. Maria könnte sich um einen anderen Beruf bemühen und umschulen. Dann hätte sie wieder einen eigenen Verdienst. Es gibt auch staatliche Zuschüsse für Familien, die wegen der Behinderung eines Familienmitgliedes plötzlich in Not geraten.

Seelische Herausforderungen: Für Maria ist der Unfall mit der daraus resultierenden Behinderung sicher eine sehr große psychische Belastung. Vielleicht ist sie sogar traumatisiert; sie wird sich vielleicht nicht mehr als vollwertig erleben. Maria kann eine Therapie beantragen, um mit der Unterstützung eines Psychologen ihre seelische Stabilität zurückzuerlangen. Auch der Besuch einer Selbsthilfegruppe für Menschen, die ein ähnliches Schicksal ereilt hat, könnte für sie hilfreich sein.

Partnerschaftliche Herausforderungen: Maria wird sich vielleicht durch ihre Lähmung sexuell nicht mehr als genügend attraktiv wahrnehmen. Vielleicht ist sie auch im Hinblick auf ihre sexuellen Möglichkeiten eingeschränkt, was sie als sehr beschämend erleben kann. Es wäre dann wichtig und hilfreich, wenn sie mit ihrem Mann darüber offen sprechen könnte. Auch kann sich das Ehepaar in einer Beratungsstelle für sexuelle Fragen Rat holen.

Körperliche Herausforderungen: Gerade kurz nach dem Unfall wird Maria oft Schmerzen gehabt haben. Zusätzlich kann die Alltagsbewältigung als Rollstuhlfahrerin für sie eine große Herausforderung darstellen. Da ihr Mann beruflich oft auf Reisen ist, könnten vielleicht die Großeltern trotz der Entfernung hin und wieder Maria unterstützen. Auch eine Haushaltshilfe wäre eine Möglichkeit. Diese könnte sich auch um die Kinder kümmern, wenn sie z. B. zu Freunden oder in Vereine gebracht werden müssten.

Familiäre Herausforderungen: Maria wird nicht mehr so wie früher mit ihren Kindern spielen und leben können. Es wird wichtig sein, dass Maria und auch ihre Kinder neue Formen der familiären Alltagsgestaltung lernen. Die Familie braucht alternative Formen der Freizeit- und Urlaubsgestaltung. Wichtig für Maria wäre, dass sie von ihren beiden Kindern auch mit ihrer Behinderung nach wie vor voll als Mutter akzeptiert wird und sich diese nicht wegen ihr schämen.

- 3.1 Als soziale Integration bezeichnet man das Eingliedern von Personen oder Gruppen in eine größere Gemeinschaft, in der sie angenommen werden und in der sie bestimmte Rollen und Aufgaben erhalten.
- 3.2 Paralympische Sportler können Jugendliche mit Behinderungen anregen, selbst eine Sportart ausüben. Dadurch trainieren sie ihren Körper, sie stärken ihre Gesundheit und Ausdauer. Vielleicht streben sie dann sogar an, einmal selbst an den Paralympics teilzunehmen.

Eine weitere Vorbildfunktion kann sein, dass Jugendliche mit Behinderungen ihre Hemmungen verlieren, sich in der Gesellschaft zu zeigen. Die paralympischen Sportler verstecken ihre Behinderungen nicht, sondern bewegen sich mutig in der Öffentlichkeit. Das kann Jugendliche mit Behinderungen motivieren, sich auch offen zu zeigen und ihre Scham wegen ihrer Behinderung abzulegen.

Viele Sportler der Paralympics machen einen sehr selbstbewussten Eindruck. Jugendliche mit Behinderung sind oft gefährdet, psychisch labil oder depressiv zu werden.

Dagegen wirken die Leistungssportler psychisch sehr stabil und optimistisch selbstbewusst. Sie können für solche Jugendlichen positive Vorbilder sein, die ihre psychische Stabilität positiv beeinflussen.

- 4.1 Daniel erhält durch seine Arbeit ein eigenes Einkommen. Damit ist es für ihn möglich, seinen eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten und sich materielle Wünsche zu erfüllen.

Eine geregelte Arbeit könnte Daniel psychische Stabilität geben und sein Selbstwertgefühl steigern. Durch seine leichte geistige Behinderung ist es möglich, dass er sich gegenüber anderen Gleichaltrigen ohne Einschränkung zurückgesetzt fühlt. Die Arbeit gibt ihm dagegen ein Gefühl der Gleichwertigkeit.

Der Vorteil einer geregelten Arbeitstätigkeit ist der damit verbundene feste Tagesablauf. Man muss am Morgen aufstehen, hat eine bekannte Arbeitsumgebung und ist in ein Team von Arbeitskollegen eingebunden. Eine solche feste Struktur ist hilfreich.

Ein weiterer Vorteil ist der soziale Kontakt. Daniel hat Arbeitskollegen, mit denen er sich austauschen kann. Vielleicht entstehen aus diesen Kontakten sogar Freundschaften. Auch schon das Praktikum in der großen Schreinerei kann für Daniel im Hinblick auf neue soziale Kontakte positiv sein.

- 4.2 Wenn Daniel in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen arbeitet, erhält er dafür Lohn. Damit trägt er ganz oder teilweise zur Finanzierung seines Beitrages zu den Sozialversicherungen bei. Dies können z. B. die Abgaben für Kranken- und Rentenversicherung sein. Damit wird der Sozialstaat positiv unterstützt, weil Daniel nicht nur Empfänger ist, sondern auch einen eigenen Beitrag leistet.

Durch das verdiente Geld kann Daniel wenigstens zum Teil sein eigenes Leben finanzieren. Damit entlastet er den Sozialstaat. Daniel übernimmt hier Eigenverantwortung und erfüllt ein wichtiges Prinzip eines funktionierenden Sozialstaates.

- 4.3.1 Als Betriebsklima bezeichnet man den Gesamteindruck der von allen Beteiligten wahrgenommenen und bewerteten Gegebenheiten in einem Betrieb. Dazu gehören der Führungsstil, die Organisationsabläufe, die Arbeitnehmervertretung und auch die zwischenmenschlichen Beziehungen.

- 4.3.2 In einem solchen Betrieb gibt es sicher hohen Kommunikationsbedarf. Menschen mit Behinderungen brauchen vielleicht andere Erklärungen für bestimmte Arbeitsabläufe. Auch kann es zwischen den Arbeitenden mit und ohne Behinderungen immer wieder zu Missverständnissen kommen, die dann in Gesprächen geklärt werden müssen. Ein Chef eines solchen Betriebes braucht ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit.

Eine weitere wichtige Maßnahme könnte die Wertschätzung sein. Mitarbeiter mit Behinderungen fühlen sich vielleicht weniger wertvoll und damit zurückgesetzt. Die Wertschätzung für sie und ihre Arbeit ist wichtig, um das zu vermeiden.

Hilfreich für solche besonderen Betriebe ist sicher auch ein hohes Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitarbeiter. Betriebsfeste zu verschiedenen Anlässen und gemeinsame Ausflüge können dieses fördern.



© **STARK Verlag**

www.pearson.de
info@pearson.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.